

2. Daten und Methoden des Länderberichts

2.1 Einleitung

Der vorliegende Länderbericht basiert auf den Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS), einer repräsentativen Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahren richtet und aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Daten des Freiwilligensurveys wurden bislang in den Jahren 1999, 2004, 2009 und 2014 erhoben. Die Erhebungen der Jahre 1999, 2004 und 2009 wurden von TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt. Für die vierte Welle 2014 lag die wissenschaftliche Leitung beim Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), die Datenerhebung wurde von infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft realisiert. Mit dem vorliegenden Länderbericht werden die Daten des Freiwilligensurveys erstmals vergleichend für vierzehn Bundesländer ausgewertet.

Der Freiwilligensurvey wurde in allen vier Erhebungen als standardisierte telefonische Befragung (CATI; Computer Assisted Telephone Interview) durchgeführt, Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands im Alter ab 14 Jahren. Die Stichprobenumfänge des Freiwilligensurveys konnten über die Erhebungswellen hinweg ausgeweitet werden. Im Jahr 1999 wurden insgesamt 14.922 Personen befragt, 2004 waren es 15.000 Personen. 2009 wurde die Zahl der Befragten ausgeweitet auf 20.005 Personen, 2014 nochmals auf insgesamt 28.690 Befragte. Die Stichprobe 2014 setzt sich zusammen aus einer nach Bundesländern stratifizierten Basisstichprobe von 25.062 Interviews und einer Aufstockungsstichprobe von 3.628 Interviews in

acht Bundesländern mit geringeren Bevölkerungszahlen (Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Diese Länderaufstockungen wurden von allen am vergleichenden Bericht beteiligten Ländern (Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) in Auftrag gegeben.⁴ Die Daten und Erhebungsinstrumente aller Befragungswellen sowie weitere Dokumentationsmaterialien können für wissenschaftliche Zwecke über das Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen (FDZ-DZA)⁵ bezogen werden.

In diesem Kapitel werden das Vorgehen bei der Datenerhebung sowie die Stichproben des Freiwilligensurveys dargestellt. Es werden die Gewichtungskonzeption, der Ablauf des Interviews sowie die Vorgehensweise bei der Prüfung der Angaben zum freiwilligen Engagement erläutert. Schließlich werden die im Länderbericht verwendeten Indikatoren und das Vorgehen bei der Darstellung der Befunde vorgestellt.

4 Auch in früheren Erhebungswellen hat es bereits Aufstockungen durch einzelne Länder beziehungsweise Stiftungen gegeben (von Rosenblatt 2001b; Gensicke et al. 2005; Gensicke 2015).

5 Weitere Informationen unter: www.freiwilligensurvey.de, Zugang zu den Daten unter: www.dza.de/fdz.

2.2 Datenerhebung und Stichproben des Freiwilligensurveys

Die Datenerhebung für den Freiwilligensurvey 2014 wurde mittels Telefonbefragung erstmals sowohl über Festnetz als auch über Mobilfunk durchgeführt (Dual Frame Ansatz).⁶ Schätzungen zufolge sind rund 13 Prozent der Bevölkerung in Deutschland ausschließlich über Mobilfunknummern erreichbar. Das vorliegende Design verhindert, dass diese Personen systematisch aus der Befragung ausgeschlossen werden (Schiel, Quandt, Häring, Weißpflug, Gilbert & Kleudgen 2015). Die Befragung wurde 2014 zudem erstmals nicht nur auf Deutsch, sondern zusätzlich in fünf Fremdsprachen durchgeführt: Russisch, Englisch, Türkisch, Polnisch und Arabisch. Für die Datenerhebung 2014 wurde der Fragebogen erweitert, die durchschnittliche Interviewzeit verlängerte sich dadurch von 20 Minuten (2009) auf knapp 30 Minuten (2014).

Zu Beginn des Jahres 2014 wurde für den erweiterten Fragebogen ein Pretest unter Feldbedingungen mit 315 Telefoninterviews durchgeführt. Diese dauerten im Durchschnitt 41 Minuten. Nach Abschluss des Pretests wurde das Instrument für die Haupterhebung angepasst und gekürzt, um die angestrebte Befragungszeit von durchschnittlich 30 Minuten zu erreichen. Es wurden außerdem Fragen vereinfacht und Überleitungstexte integriert. Für die fremdsprachigen Interviews wurde ein gesonderter Pretest durchgeführt, um die Praktikabilität der Übersetzungen für die Befragung zu testen (Schiel et al. 2015).

Die Haupterhebung fand im Zeitraum vom 28. April bis zum 12. November 2014 statt. Dabei wurden insgesamt 28.690 Personen im Alter ab 14 Jahren befragt, die in Privathaushalten in Deutschland leben. Da die Interviews in sechs verschiedenen Sprachen durchgeführt werden

konnten, ist ein weiteres Zugangskriterium, dass ausreichende Sprachkenntnisse in einer der sechs Interviewsprachen (Deutsch, Russisch, Englisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch) vorhanden waren. Der Anteil der Personen, die am Interview teilnahmen, liegt insgesamt bei 21,3 Prozent (bezogen auf die realisierten Interviews) beziehungsweise bei 19,3 Prozent (bezogen auf die vollständig realisierten und auswertbaren Interviews). Die Teilnahmequote liegt damit im derzeit üblichen, niedrigen Bereich für Telefonbefragungen (Engel, Bartsch, Schnabel & Vehre 2012; Schneiderat & Schlinzig 2012).

Für die Datenerhebung des Freiwilligensurveys 2014 kamen zwei verschiedene Stichproben zum Einsatz (Schiel et al. 2015). Die erste Stichprobe setzt sich aus bundesweit gestreuten Festnetz- und Mobilfunknummern zusammen (Basisstichprobe). Zusätzlich zur Basisstichprobe wurden in den acht Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen Aufstockungsstichproben über das Festnetz gezogen. Der angestrebte Stichprobenumfang der Aufstockungen betrug 3.600 Interviews. Tatsächlich wurden 3.628 Interviews im Rahmen der Länderaufstockung geführt. Insgesamt konnten so in allen Ländern jeweils über 1.100 Interviews realisiert werden.

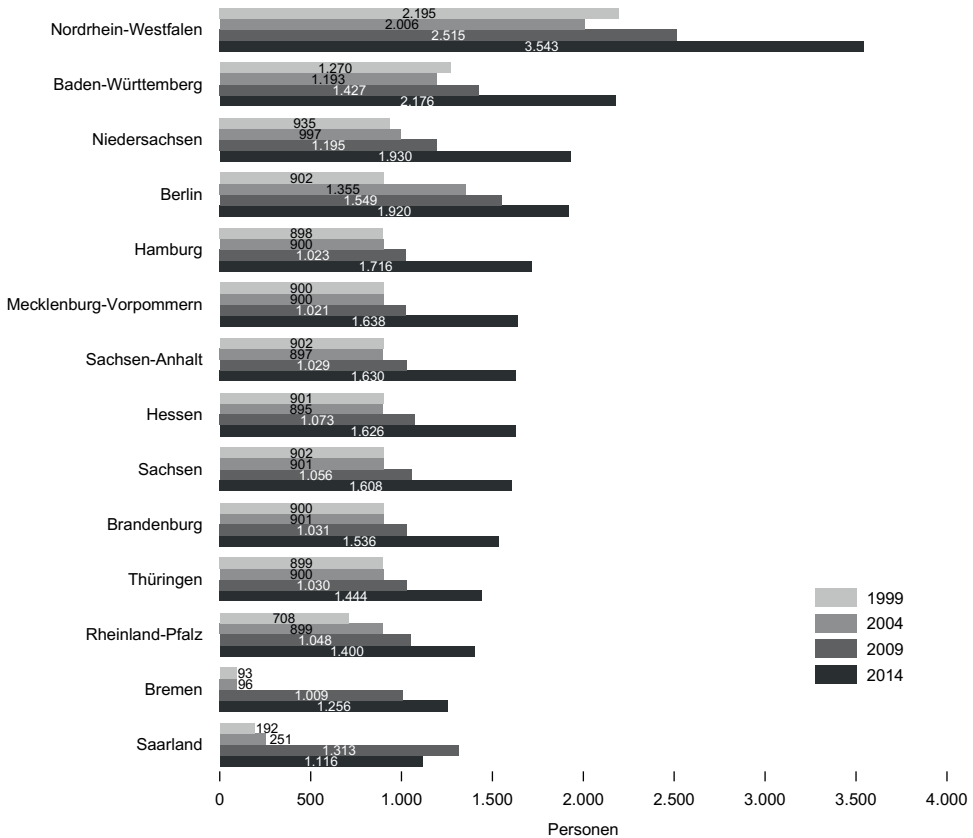
Die Gesamtstichprobe des Freiwilligensurveys 2014 umfasst 28.690 Personen. Davon entfallen 25.062 Fälle auf die Basisstichprobe und 3.628 Fälle auf die Aufstockungsstichprobe. Insgesamt 20.301 Interviews wurden über das Festnetz und 8.389 über Mobiltelefone geführt. Im Rahmen des gemeinsamen Länderberichts wird eine Substichprobe von 24.539 Personen (Befragte aus den vierzehn berücksichtigten Ländern) herangezogen. Davon entstammen 20.938 Fälle der Basisstichprobe und 3.601 Interviews der Aufstockungsstichprobe. 17.724 der im Länderbericht berücksichtigten Interviews wurden über das Festnetz geführt, 6.815

6 Zur detaillierten Darstellung der Methodik des Freiwilligensurveys 2014 siehe Simonson et al. 2017a.

über Mobilfunk. In Bezug auf die Gesamtstichprobe (16 Länder) entfallen 705 Interviews auf die fremdsprachige Teilstichprobe. In der hier berücksichtigten Stichprobe (14 Länder) sind

die Daten von 601 fremdsprachigen Interviews enthalten (n = 271 Russisch; n = 105 Englisch; n = 101 Türkisch; n = 80 Polnisch; n = 44 Arabisch).

Abbildung 2-1: Stichprobenumfänge der im Länderbericht verwendeten Daten der Freiwilligensurveys 1999, 2004, 2009 und 2014 nach vierzehn Ländern



Quelle: FWS, ungewichtete Fallzahlen, eigene Berechnungen (DZA).

FWS 1999 (n = 12.597), FWS 2004 (n = 13.091), FWS 2009 (n = 17.319), FWS 2014 (n = 24.539).

Abbildung 2-1 zeigt die Stichprobenumfänge des Freiwilligensurveys für die im Länderbericht berücksichtigten Bundesländer in den Jahren 1999, 2004, 2009 und 2014. Es wird ersichtlich, dass die Fallzahlen über die Erhebungswellen hinweg und insbesondere noch einmal 2014 erheblich ausgeweitet werden konnten. Auch die

Stichproben der Erhebungen 1999, 2004 und 2009 wurden disproportional nach Ländern geschichtet, um für jedes Land eine ausreichende Stichprobengröße für gesonderte Länderauswertungen zu erreichen. Ausgenommen wurden hierbei in den Jahren 1999 und 2004 die bevölkerungsschwächsten Länder Bremen und Saar-

land. Im Freiwilligensurvey 1999 umfasste die Gesamtstichprobe 14.922 Personen (für die hier berücksichtigten Länder: 12.597 Personen). Im Jahr 2004 wurden insgesamt 15.000 Personen (in den hier berücksichtigten Ländern: 13.091 Personen) befragt. Auch hier gab es Aufstockungstichproben für einzelne Bundesländer, in anderen Ländern wie Saarland oder Bremen wurden allerdings wieder nur verhältnismäßig wenige

Interviews durchgeführt (Abbildung 2-1). Die Stichprobe des Freiwilligensurveys 2009 umfasst 20.005 Interviews (in den hier berücksichtigten Ländern: 17.319 Interviews). In jedem Bundesland wurden mindestens 1.000 Fälle realisiert. In den bevölkerungsreichsten Ländern war die Zahl der Interviews entsprechend höher (Schmide, Müller, Kausmann, Vogel, Ziegelmann & Simonson 2014).

2.3 Gewichtung

Alle Analysen dieses Berichts wurden unter der Verwendung von Gewichtungsfaktoren durchgeführt. Für den Freiwilligensurvey 2014 haben wir uns hinsichtlich des Einbezugs von Gewichtsmerkmalen an den bisherigen Erhebungswellen orientiert, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen. Die Gewichte wurden 2014 von infas in einem mehrstufigen Verfahren erstellt, in dem alle Teilstichproben inklusive der Länderaufstockung vollständig integriert wurden und ein gemeinsamer Gewichtungsfaktor für alle Stichproben definiert wurde (für eine ausführliche Darstellung der Gewichtung siehe Schiel et al. 2015). Anschließend fand eine Kalibrierung der Designgewichte an Verteilungen der amtlichen Statistik (Fortschreibung des Bevölkerungsstands, Stand 31.12.2013) hinsichtlich Alter, Geschlecht und Gemeindegrößenklassen (BIK)⁷ statt. Die Randanpassung wurde über die vollständige Stichprobe innerhalb der Bundesländer durchgeführt. Darüber hinaus wurde für bundesweite Auswertungen eine Anpassung der Länderverteilungen an die Bundesebene vorgenommen.

Auch in den Erhebungswellen 1999, 2004 und 2009 wurden Gewichtungsfaktoren verwendet.

Die von Infratest erstellte Gewichtung sollte sicherstellen, „dass die Stichprobe im Hinblick auf die Verteilungen nach Bundesland, Gemeindegrößenklassen (BIK), Geschlecht, Altersgruppen mit der amtlichen Bevölkerungsstatistik übereinstimmt. Dies gilt nicht nur für die bundesweite Stichprobe, sondern auch auf der Ebene der Bundesländer“ (Gensicke 2015: 307). Auch die Gewichtung im Freiwilligensurvey 2014 zielt auf eine Übereinstimmung der Stichprobe mit der amtlichen Statistik nach zentralen Merkmalen. Um die Vergleichbarkeit zu den vorangegangenen Erhebungsjahren zu gewährleisten, werden 2014 neben der Designgewichtung, die die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person berücksichtigt, dieselben Gewichtsmerkmale verwendet wie in den Erhebungsjahren zuvor (Bundesland, Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Altersgruppen).

Von einer Hinzunahme weiterer Gewichtsmerkmale wie der Bildung haben wir in diesem Bericht (sowie auch im Hauptbericht zum Freiwilligensurvey 2014) abgesehen, da ansonsten die Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Wellen nicht mehr gegeben wäre. In diesem Fall hätten auch die vorherigen Wellen des Freiwilligensurveys nachträglich nach Bildung gewichtet werden müssen um Vergleichbarkeit im Zeitvergleich zu gewährleisten. Eine Neugewichtung hätte jedoch zur Folge gehabt, dass wir abweichende Engagementquoten für die vom BMFSFJ veröffentlichten früheren Wellen

⁷ Das Statistische Bundesamt verwendet Gemeindegrößenklassen, die vom Institut BIK (Beratung-Information-Kommunikation) Aschpurwis + Behrens GmbH entwickelt wurden (<http://www.bik-gmbh.de/produkte/regionen/index.html>) (zuletzt abgerufen: 19.4.2016).

und Berichte hätten darstellen müssen (zudem hätten sich zum Beispiel auch die Anteile der öffentlich Aktiven, der Vereinsmitglieder sowie der Geldspenderinnen und Geldspender geändert). Da dieses Vorgehen dazu geführt hätte, dass ein Vergleich mit den bisher veröffentlichten Berich-

ten nicht mehr unmittelbar möglich gewesen und damit die öffentliche Vermittlung der aktuellen Befunde deutlich komplexer geworden wäre, haben wir uns für eine Minimalgewichtung analog zur bisherigen Vorgehensweise entschieden.

Tabelle 2-1: Anteile freiwillig Engagierter mit und ohne Bildungsgewichtung im Zeitvergleich nach vierzehn Ländern

	FWS 1999		FWS 2004		FWS 2009		FWS 2014	
	Ohne Bildungs- gewichtung	Mit Bildungs- gewichtung	Ohne Bildungs- gewichtung	Mit Bildungs- gewichtung	Ohne Bildungs- gewichtung	Mit Bildungs- gewichtung	Ohne Bildungs- gewichtung	Mit Bildungs- gewichtung
Baden-Württemberg	39,8	36,7	42,3	39,7	40,9	36,0	48,2	44,3
Berlin	23,8	21,1	28,6	26,4	28,2	25,7	37,2	35,0
Brandenburg	28,1	26,1	32,6	28,8	33,0	30,1	38,7	36,9
Bremen	36,3	30,5	26,9	24,3	30,4	26,9	42,3	39,0
Hamburg	31,4	27,7	26,0	24,3	28,8	26,2	36,0	33,8
Hessen	38,6	37,1	39,1	35,3	36,5	32,8	44,4	41,6
Mecklenburg-Vorpommern	28,9	25,0	31,4	27,0	28,6	23,1	42,8	39,5
Niedersachsen	31,0	28,5	37,2	34,0	40,8	35,5	46,2	42,0
Nordrhein-Westfalen	34,5	31,2	35,0	31,9	34,6	29,9	41,0	36,0
Rheinland-Pfalz	33,0	29,3	38,7	36,0	40,6	36,0	48,3	43,8
Saarland	37,8	33,4	37,4	32,6	39,5	33,5	46,4	43,5
Sachsen	29,8	25,2	30,4	27,6	33,6	29,6	38,3	36,8
Sachsen-Anhalt	27,9	24,9	29,7	26,5	26,2	22,4	37,1	35,4
Thüringen	29,2	26,5	32,3	29,2	31,2	26,9	39,3	37,3

Quelle: FWS 1999, FWS 2004, FWS 2009, FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA).

Hinweis: Die Prozentangaben ‚ohne Bildungsgewichtung‘ wurden für jedes Land berechnet unter Einbezug der Designgewichtung sowie der Gewichtungsmerkmale Gemeindegrößenklassen, Geschlecht und Altersgruppen. Die Angaben ‚mit Bildungsgewichtung‘ wurden berechnet unter Einbezug derselben Merkmale sowie zusätzlich der Schulbildung.

Ergänzend stellen wir in Tabelle 2-1 dar, wie sich die Hinzunahme der Schulbildung als zusätzlicher Gewichtungsfaktor auf die Engagementquoten aller Erhebungsjahre in den vierzehn in diesem Bericht betrachteten Ländern auswirkt. Eine zusätzliche Gewichtung der Daten nach Bildung führt dazu, dass die Engagementquote in

allen Wellen und Ländern geringer ausfällt, maximal um sechs Prozentpunkte, durchschnittlich um drei bis vier Prozentpunkte. Das in Kapitel 3 berichtete Ergebnis, dass die Engagementquote in allen betrachteten Bundesländern steigt, zeigt sich auch bei zusätzlicher Gewichtung nach Bildung, lediglich auf etwas geringerem Niveau.

2.4 Ablauf des Interviews und Erfassung von öffentlicher gemeinschaftlicher Aktivität und freiwilligem Engagement

Im Telefoninterview zum Freiwilligensurvey 2014 wurden die kontaktierten Personen zunächst begrüßt und über die Befragung informiert, zudem wurde die Zielperson für das Interview bestimmt und ihr Einverständnis zum Interview eingeholt.⁸ Bei fremdsprachigen Zielpersonen wurden zudem mögliche Interviewsprachen identifiziert. Inhaltlich startete das Interview mit Angaben zur Person, die für eine weitere Filterung der zu stellenden Fragen benötigt wurden, etwa zu Alter und Geschlecht.

Nach diesen allgemeinen Angaben wurden die Befragten um ihre Auskunft zu öffentlichen gemeinschaftlichen Aktivitäten und freiwilligem Engagement gebeten. In dieser zweistufigen Aktivitäts- und Engagementabfrage entscheidet sich, ob eine befragte Person zu den freiwillig Engagierten gehört und zusätzliche Fragen zu ihrem Engagement gestellt werden, oder ob sie zu den nicht-engagierten Personen gezählt wird. Dieser zweiten Gruppe wurden zusätzliche Fragen zu früherem Engagement und den Beendigungsbeziehungsweise Hinderungsgründen sowie zur künftigen Engagementbereitschaft gestellt.

Allen Personen wurden darüber hinaus weitere Fragen gestellt: Die erhobenen Informationen zur Person umfassen neben den soziodemografischen Angaben wie Alter und Geschlecht auch sozioökonomische Merkmale, zum Beispiel Erwerbsstatus, Haushaltseinkommen und Bildungsabschluss. Außerdem werden unter anderem Angaben zur Wertorientierung und zur Re-

ligion erfasst. Neu hinzugekommen sind im Jahr 2014 darüber hinaus beispielsweise Fragen zur Gesundheit und zum Wohlbefinden sowie zum Familienstand.⁹

Kernstück des Freiwilligensurveys ist die zweistufige Abfrage von öffentlicher gemeinschaftlicher Aktivität und freiwilligem Engagement. Diese erfolgte 2014 folgendermaßen:

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligt? Sind Sie oder waren Sie irgendwo aktiv ...

Im Bereich Sport und Bewegung z. B. in einem Sportverein oder in einer Bewegungsgruppe?

Im Bereich Kultur und Musik z. B. einer Theater- oder Musikgruppe, einem Chor, einer kulturellen Vereinigung oder einem Förderverein?

Im Bereich Freizeit und Geselligkeit z. B. in einem Kleingartenverein oder einem Spieletreff?

Im sozialen Bereich z. B. in einem Wohlfahrtsverband oder einer anderen Hilfsorganisation, in der Nachbarschaftshilfe oder einer Selbsthilfegruppe?

Im Gesundheitsbereich z. B. als Helfer/in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe?

8 Bei Festnetzinterviews (Haushaltsstichprobe) wurde diejenige Person aus dem kontaktierten Haushalt zufällig ausgewählt, die mindestens 14 Jahre alt war und zuletzt Geburtstag hatte; bei Mobilfunkinterviews (Personenstichprobe) war abgesehen vom Alter der Person (mindestens 14 Jahre) und der Ermittlung der Hauptnutzerin bzw. des Hauptnutzers des Mobiltelefons keine weitere Auswahl der Zielperson notwendig.

9 Das vollständige Erhebungsinstrument ist im FDZ-DZA verfügbar (Simonson, Ziegelmann, Vogel, Hammeier, Müller & Tesch-Römer 2016).

Im Bereich Schule oder Kindergarten z. B. in der Elternvertretung, der Schülervertretung oder einem Förderverein?

In der außerschulischen Jugendarbeit oder der Bildungsarbeit für Erwachsene z. B. Kinder- oder Jugendgruppen betreuen oder Bildungsveranstaltungen durchführen?

Im Bereich Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz z. B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt?

Im Bereich Politik und politische Interessenvertretung z. B. in einer Partei, im Gemeinderat oder Stadtrat, in politischen Initiativen oder Solidari-tätsprojekten?

Im Bereich der beruflichen Interessenvertretung außerhalb des Betriebes z. B. in einer Gewerkschaft, einem Berufsverband, einer Arbeitsloseninitiative?

Im kirchlichen oder religiösen Bereich z. B. in der Kirchengemeinde, einer religiösen Organisation oder einer religiösen Gemeinschaft?

Im Bereich der Justiz und der Kriminalitätsprobleme z. B. als Schöffe/in oder Ehrenrichter/in, in der Betreuung von Straffälligen oder Verbrechensopfern?

Im Unfall- oder Rettungsdienst oder in der freiwilligen Feuerwehr?

In einem bisher noch nicht genannten Bereich z. B. in Bürgerinitiativen oder Arbeitskreisen zur Orts- und Verkehrsentwicklung, aber auch Bürgerclubs und sonstiges, das bisher nicht genannt wurde?

Wurde in mindestens einem Bereich angegeben, dass eine Aktivität ausgeübt wird, folgte diese Frage:

Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.

Sie sagten, Sie sind [auch] im Bereich [Bereich einblenden] aktiv. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie in diesem Bereich auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben?

Wurde auch dies bejaht, folgten jeweils drei Fragen mit offener Antwortmöglichkeit:

Um welche Art von Gruppe, Organisation oder Einrichtung handelt es sich, in der Sie da tätig sind? Können Sie mir das bitte kurz beschreiben?

Und was machen Sie dort konkret? Welche Aufgabe oder Arbeit üben Sie dort aus?

Hat Ihre Tätigkeit einen Namen? Wenn ja, welchen?

Diese Abfrage erfolgte auch in den vorangegangenen Befragungen in dieser Form, allerdings ohne konkretes Zeitfenster, stattdessen wurde nach Aktivitäten und Engagement ‚derzeit‘ gefragt. Außerdem wurden in den Erhebungen 1999 bis 2009 nur die ersten beiden der drei offenen Angaben erfragt.

2.5 Ergänzung des Zeitfensters von zwölf Monaten

Im Fragebogen des Freiwilligensurveys 2014 wurde ein einheitliches Zeitfenster von zwölf

Monaten eingeführt, um die Vergleichbarkeit mit anderen Datenquellen sowie eine standardi-

sierte Erhebung des freiwilligen Engagements zu erreichen. Um zu untersuchen, ob sich die Messung des Anteils freiwillig Engagierter mit und ohne Zwölf-Monats-Zeitfenster unterscheidet, wurde im Pretest eine Gruppe von Personen mit der Frageformulierung ohne Zeitbezug (160 Interviews) und eine andere Gruppe von Personen mit der Frageformulierung inklusive Zeitfenster (155 Interviews) befragt. Im Ergebnis waren die Engagementquoten in beiden Gruppen ähnlich hoch (Frageformulierung ohne Zeitbezug: 46,3 Prozent; Frageformulierung inklusive Zeitfenster: 42,6 Prozent; diese Werte unterscheiden sich statistisch nicht signifikant voneinander). In beiden Teilgruppen lagen die Quoten statistisch signifikant über der für das Jahr 2009 berichteten Quote von 35,9 Prozent. Auch wenn die Fallzahl im Pretest begrenzt war, so ist dies doch ein deutlicher Hinweis darauf, dass wir trotz Einführung des Zeitfensters die Entwicklung des freiwilligen Engagements seit 1999 mit dem Freiwilligensurvey nachzeichnen können und der im Freiwilligensurvey 2014 zu beobachtende Anstieg der Engagementquote nicht maßgeblich durch die Ergänzung des Zeitfensters verursacht ist. Das eingefügte Zeitfenster von zwölf Monaten erstreckt sich darüber hinaus auch auf die Abfrage

von öffentlich und gemeinschaftlich ausgeübten Aktivitäten. Hier zeigt sich im Zeitverlauf seit 2009 kein Anstieg der Quote. Dieser Befund kann als weiterer Hinweis dafür gewertet werden, dass nicht die Ergänzung des Zeitfensters ursächlich für den Anstieg der Engagementquote ist, denn ein Anstieg müsste sich dann nicht allein in der Engagementquote, sondern gleichermaßen auch in der Aktivitätsquote niederschlagen.

Es könnte allerdings möglich sein, dass sich die Einführung des Zeitfensters an anderer Stelle ausgewirkt hat. So bezogen sich beispielsweise auch die Fragen zum Zeitumfang der ausgeübten Tätigkeit jeweils auf die letzten zwölf Monate. Dass eine Tätigkeit innerhalb der ‚letzten zwölf Monate‘ mit einem sehr hohen Stundenumfang ausgeübt wurde, ist weniger wahrscheinlich, als dass diese Tätigkeit ‚derzeit‘, also innerhalb eines unbestimmten Zeitraums (der von Befragten subjektiv sowohl länger als auch kürzer als zwölf Monate interpretiert werden kann), mit diesem Stundenumfang ausgeübt wird. Die Abfrage des Stundenumfangs freiwilligen Engagements mit Nennung des Zwölf-Monats-Fensters könnte also tendenziell etwas geringere Stundenumfänge produzieren als die Abfrage mit einem unbestimmten Zeitraum (Simonson et al. 2017a).

2.6 Prüfung der offenen Angaben zum Engagement

Die Daten des Freiwilligensurveys 2014 wurden von uns umfangreich geprüft und aufbereitet. Die inhaltliche Prüfung der Angaben zum freiwilligen Engagement erfolgte in zwei Schritten: Während des Interviews und nach Abschluss des Interviews (für eine ausführliche Darstellung der Prüfung siehe Simonson et al. 2017a).

Während des Interviews wurden die Personen in allen Erhebungswellen nach der Erfassung der offenen Angaben zu den freiwilligen Tätigkeiten gefragt, ob Tätigkeiten doppelt erfasst wurden. Zudem wurden 2014 standardisiert alle Personen, die mindestens eine Tätigkeit genannt haben, gefragt, ob es sich dabei um eine ehrenamtliche

oder freiwillige, das heißt unbezahlte oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausgeübte, Tätigkeit handelt. Auch 2009 und in den früheren Wellen hatten die Interviewerinnen und Interviewer die Möglichkeit, während des Interviews eine Tätigkeit, die ihrer Meinung nach kein Engagement war, zu korrigieren, hierbei handelte es sich allerdings nicht um ein standardisiertes Vorgehen.

Nach Abschluss der Interviews wurde darüber hinaus in allen Wellen eine Prüfung der offenen Angaben vorgenommen. Für den Freiwilligensurvey 2014 haben wir einen Kriterienkatalog für die Überprüfung aller Selbstangaben

zum freiwilligen Engagement im Freiwilligen-survey sowie eine Operationalisierung dieser Kriterien ausgearbeitet (Simonson et al. 2017a). Eine Tätigkeit wurde nicht als Engagement gewertet, wenn es sich a) um eine berufliche oder bezahlte Tätigkeit, b) um eine innerbetriebliche Tätigkeit innerhalb der Arbeitszeit, c) um eine Tätigkeit in der Familie oder unter Freundinnen und Freunden, d) um die Ausübung eines Hobbys ohne kooperativen Teamcharakter, e) um eine passive Mitgliedschaft oder f) um eine reine Spendentätigkeit handelt. Die Änderung der Bewertung einer Tätigkeitsangabe von ‚Engagement‘ zu ‚kein Engagement‘ wurde nur dann vorgenommen, wenn in den offenen Angaben eindeutige Hinweise vorlagen. In Zweifelsfällen wurde den Angaben der Befragten vertraut und die Tätigkeit weiterhin als Engagement gewertet. Alle Angaben wurden von jeweils zwei Personen unabhängig voneinander geprüft. Die Übereinstimmungsrate lag bei durchschnittlich 98,6 Prozent.

Auch in den vorangegangenen Erhebungs-wellen wurden die offenen Angaben nach Abschluss der Interviews geprüft. 1999, 2004 und 2009 waren hierfür vier Kriterien bestimmt und angewendet worden. Eine Tätigkeit wurde in diesen drei Wellen nicht als Engagement gewertet, wenn es sich a) um private Hilfeleistungen in der Familie oder unter Freundinnen und Freunden, b) um Mitgliedschaften oder Aktivitäten, c) um eine Tätigkeit, die haupt- oder nebenberuflich ausgeübt wird oder d) um eine innerbetriebliche Tätigkeit innerhalb der Arbeitszeit (z. B. Betriebsrat) handelte (Gensicke 2015). Aus den Jahren 1999, 2004 und 2009 fehlen jedoch Angaben über die Operationalisierung der Prüfregeln sowie über das exakte Vorgehen bei der Prüfung.

Die Überprüfung der Angaben während und nach dem Abschluss der Interviews wirken sich auf die Anteile freiwillig Engagierter aus, weil nach erfolgter Prüfung einige wenige Personen, die zunächst als freiwillig engagiert zählten, auf nicht-engagiert gesetzt wurden. Die Quoten nach Prüfung sind somit jeweils etwas niedriger als die Quoten vor Prüfung. Der Gesamtumfang der Rekodierungen ist in den einzelnen Erhebungsjahren sehr unterschiedlich. Im Jahr 2014 wurden trotz des systematischeren Vorgehens bei der Prüfung weniger Tätigkeiten als Nicht-Engagement gewertet als in den Jahren zuvor. Im Jahr 2014 beträgt die Engagementquote auf Bundesebene vor Prüfung insgesamt 44,3 Prozent und nach Prüfung 43,6 Prozent. Im Freiwilligen-survey 2009 lag die Quote vor Prüfung bei insgesamt 39,8 Prozent, nach Prüfung bei 35,9 Prozent. Im Jahr 2004 betrug die Quote vor Prüfung 37,6 Prozent und nach Prüfung 35,7 Prozent. Für 1999 gehen wir auf der Basis von Schätzungen davon aus, dass der Anteil Engagierter 1999 vor Prüfung etwa 35,3 Prozent betrug.¹⁰ Der Anteil nach Prüfung betrug 1999 bundesweit 34,0 Prozent. Allerdings bleibt unklar, warum die Differenzen zwischen den Quoten vor und nach Prüfung 2004 und insbesondere 2009 deutlich größer sind als 1999, aber auch als 2014. Um die Entwicklung der Engagementquoten über die Zeit vergleichbar darzustellen, berichten wir daher an ausgewählten Stellen im Zeitvergleich sowohl die Quoten nach Prüfung als auch die Quoten vor Prüfung.

10 Entsprechende Individualdaten vor Prüfung liegen uns für 1999 nicht vor (Simonson et al. 2017a).

2.7 Indikatoren des Länderberichts

Im Folgenden stellen wir die in diesem Bericht betrachteten Indikatoren vor. Zudem stellen wir dar, wie die Indikatoren im Fragebogen erhoben wurden (zur Erhebung der öffentlichen gemeinschaftlichen Aktivität und des freiwilligen Engagements siehe Abschnitt 2.4).¹¹ In Tabelle 2-2 sind die Indikatoren dargestellt, die in den empirischen Kapiteln dieses Berichts ausgewertet wer-

den.¹² Betrachtet werden unterschiedliche Formen des zivilgesellschaftlichen Handelns (in Kapitel 3 und in Kapitel 5) sowie zentrale Aspekte der Ausgestaltung des freiwilligen Engagements (in Kapitel 4 und in Kapitel 5) für 2014 sowie teilweise auch im Zeitvergleich. Weitere Auswertungen zum Zeitvergleich der betrachteten Indikatoren sind im Online-Tabellenanhang zu finden.

Tabelle 2-2: Indikatoren des Länderberichts

	1999	2004	2009	2014
Formen des zivilgesellschaftlichen Handelns				
Öffentliche gemeinschaftliche Aktivität	x	x	x	x
Freiwilliges Engagement	x	x	x	x
Engagementbereitschaft	x	x	x	x
Vereinsmitgliedschaft	—	—	x	x
Geldspenden	x	x	x	x
Ausgestaltung der freiwilligen Tätigkeit				
Motive	—	—	—	x
Zielgruppen	—	—	—	x
Stundenumfang	x	—	x	x
Erwerb von Fähigkeiten	—	—	—	x
Geldzahlungen	—	—	—	x
Organisationsformen	x	x	x	x
Verbesserungsmöglichkeiten	—	—	—	x

Quelle: FWS 2014. Eigene Darstellung (DZA). x erhoben und ausgewertet, — nicht erhoben oder nicht ausgewertet. Zwischen den Jahren ist es teilweise zu Veränderungen in der Fragenformulierung der Erhebungsinhalte gekommen. Diese Veränderungen sind im Text jeweils erläutert.

11 Die Darstellung der Indikatoren basiert auf den Angaben in den entsprechenden Kapiteln des Hauptberichts zum Freiwilligensurvey 2014 (Simonson et al. 2017b).

12 Im online verfügbaren Tabellenanhang zu diesem Bericht werden darüber hinaus weitere Indikatoren des Freiwilligensurveys verwendet. Die Frageformulierung dieser Indikatoren ist im Online-Tabellenanhang unter den jeweiligen Tabellen dokumentiert.

2.7.1 Formen des zivilgesellschaftlichen Handelns

Öffentliche gemeinschaftliche Aktivität und freiwilliges Engagement

Die Abfrage zu öffentlichen Aktivitäten und freiwilligem Engagement erfolgte zweistufig wie in Abschnitt 2.4 beschrieben.

Engagementbereitschaft

Alle nicht-engagierten Personen wurden nach ihrer Bereitschaft gefragt, sich in Zukunft freiwillig zu engagieren. Hierzu wurde 2014 die folgende Frage gestellt:

Wären Sie bereit, sich zukünftig zu engagieren und freiwillig oder ehrenamtlich Aufgaben zu übernehmen? Würden Sie sagen: ‚Ja, sicher‘, ‚ja, vielleicht‘ oder ‚nein‘?

Diese Frage wurde im Vergleich zu den Wellen 1999, 2004 und 2009 modifiziert, um die bislang verwendete Formulierung zu verbessern und sie so kürzer, klarer und in einem Telefoninterview leichter verständlich zu machen. In den Vorwellen lautete die Formulierung:

Wären Sie heute oder zukünftig interessiert, sich in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen zu engagieren und dort Aufgaben oder Arbeiten zu übernehmen, die man freiwillig oder ehrenamtlich ausübt?

Auch die Antwortmöglichkeiten der Vorwellen ‚ja‘, ‚vielleicht, kommt drauf an‘ und ‚nein‘ (Gensicke 2015; Gensicke, Picot & Geiss 2006; von Rosenblatt 2001b) unterscheiden sich zum Vorgehen im Jahr 2014.

Vereinsmitgliedschaft

Ob jemand Mitglied in einem Verein ist, wird im Freiwilligensurvey 2014 folgendermaßen erhoben:

Sind Sie Mitglied in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation? Bitte zählen Sie eine Mitgliedschaft in einer Kirche beziehungsweise in einer Religionsgemeinschaft nicht mit dazu.

Im Jahr 2009 war die Frage genauso formuliert, der explizite Hinweis, eine Mitgliedschaft in der Kirche oder einer Religionsgemeinschaft nicht mitzuzählen, fehlte zwar, die Anweisung für die Interviewerinnen und Interviewer, die 2009 die Telefoninterviews führten, lautete jedoch ebenfalls, auf Nachfrage der Befragten eine Kirchenmitgliedschaft nicht dazu zu zählen. Aufgrund der Frageformulierung sind in beiden Erhebungsjahren auch Mitgliedschaften in gemeinnützigen Organisationen eingeschlossen, die den Begriff Verein nicht im Namen tragen, beispielsweise Berufsverbände, die sich als eingetragene Vereine organisiert haben, und andere gemeinnützige Organisationen, die nicht als Verein organisiert sind. Die Information zur Mitgliedschaft liegt im Freiwilligensurvey 2009 und 2014 vor, nicht aber in früheren Wellen. Die Information zur Mitgliedschaft in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation wird im Freiwilligensurvey unabhängig vom freiwilligen Engagement erhoben. Das heißt, für alle Personen liegen Informationen zu ihrer Mitgliedschaft vor, und zwar unabhängig davon, ob sie sich freiwillig engagieren oder nicht.

Geldspenden

Geldspenden sind im Freiwilligensurvey 2009 und 2014 folgendermaßen erhoben worden:

Manche Menschen leisten gelegentlich oder regelmäßig Geldspenden für soziale oder gemeinnützige Zwecke. Haben Sie in den letzten 12 Monaten solche Spenden geleistet?

Was Personen als Spende bezeichnen – etwa das Überweisen eines Betrages gegen Spendenbescheinigung oder auch den Euro für eine Person, die Obdachlosenmagazine verkauft – bleibt ihrer subjektiven Einschätzung überlassen.

Die Ergebnisse zu den Spendenquoten können über die Zeit sehr gut verglichen werden, denn Geldspenden wurden in allen vier Befragungswellen des Freiwilligensurveys mit dieser Frageformulierung erhoben – 1999 und 2004 wurde lediglich eine etwas längere Formulierung durch das zusätzliche Attribut ‚karitativ‘ genutzt:

Manche Menschen leisten gelegentlich oder regelmäßig Geldspenden für karitative, soziale oder gemeinnützige Zwecke. Haben Sie in den letzten 12 Monaten solche Spenden geleistet?

Zwar könnte die etwas kürzere Frageformulierung zu einem Absinken der Spendenquote beitragen, allerdings hat sich die Spendenquote im Freiwilligensurvey auch zwischen den Wellen 2009 und 2014 verändert, obwohl exakt dieselbe Frageformulierung im Telefoninterview verwendet wurde. Bei zu beobachtenden Veränderungen ist also davon auszugehen, dass sie reale Änderungen im Spendenverhalten der Bevölkerung abbilden.

In allen Erhebungswellen wurden Geldspenden zudem mit dem Zeitfenster von zwölf Monaten erhoben. Über den standardisierten Vergleich hinaus hat das Zeitfenster den Vorteil, dass saisonale Unterschiede ausgeglichen sind, die im Spendenverhalten typischerweise vorkommen (zum Beispiel steigt das Spendenaufkommen in der Vorweihnachtszeit und sinkt in den Sommermonaten).

2.7.2 Ausgestaltung des Engagements

Motive für freiwilliges Engagement

Die Engagierten wurden nach ihren Motiven für ihr Engagement befragt:

Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen über Ihr Engagement voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, teils/teils zustimmen, eher nicht zustimmen oder ganz und gar nicht zustimmen.

Die folgenden Motive standen zur Auswahl:

Ich will die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten.

Ich will vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.

Ich will Ansehen und Einfluss in meinem Lebensumfeld gewinnen.

Ich will durch mein Engagement auch beruflich vorankommen.

Ich will mir Qualifikationen erwerben, die im Leben wichtig sind.

Ich möchte mir durch das Engagement etwas dazuverdienen.

Mein Engagement macht mir Spaß.

Ich möchte mit Menschen anderer Generationen zusammensein.

Während sich die Motive auf das gesamte Engagement, nicht nur auf die zeitaufwändigste Tätigkeit (bei Engagierten mit mehreren freiwilligen Tätigkeiten) richten, beziehen sich die folgenden Angaben zur Ausgestaltung des freiwilligen Engagements auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die nur eine freiwillige Tätigkeit ausüben.

Zielgruppen des Engagements

Die Information, an welche Zielgruppe(n) sich die freiwillige Tätigkeit richtet, wurde 2014 (unter der Ermöglichung von Mehrfachnennungen) wie folgt erhoben:

Ich lese Ihnen nun einige Personengruppen vor. Sagen Sie mir bitte, ob sich Ihre Tätigkeit speziell an eine oder mehrere dieser Gruppen richtet. Richtet sie sich speziell an Kinder und Jugendliche; speziell an Familien; speziell an ältere Menschen; speziell an Menschen mit Behinderung; speziell an Menschen mit Migrationshintergrund; speziell an Frauen; speziell an Männer; speziell an finanziell oder sozial schlechter gestellte Menschen; speziell

an hilfe- oder pflegebedürftige Menschen; an eine andere Zielgruppe?

Antwortkategorien: Ja/Nein.

Zeitlicher Umfang der freiwilligen Tätigkeit

Alle Engagierten werden darum gebeten, den zeitlichen Umfang ihrer freiwilligen Tätigkeit in Stunden anzugeben. Die konkreten Frageformulierungen und Antwortmöglichkeiten für die

Erhebungsjahre 1999, 2009 und 2014 finden sich in Tabelle 2-3 (2004 wurde der zeitliche Umfang der freiwilligen Tätigkeit nicht erfasst).

Zur besseren Vergleichbarkeit über die Erhebungswellen hinweg sind diese Angaben in Stunden pro Woche umgerechnet und zu drei Kategorien zusammengefasst worden: bis zu zwei Stunden pro Woche, drei bis fünf Stunden pro Woche, sechs Stunden und mehr pro Woche (siehe Hameister, Müller & Ziegelmann 2017).

Tabelle 2-3: Erfassung des zeitlichen Umfangs der freiwilligen Tätigkeit

Welle	Frage­text	Ant­wort­mög­lich­keiten
1999	Und wie viele Stunden pro Monat wenden Sie ungefähr dafür auf?	Anzahl der Stunden
2004	[Frage wurde nicht gestellt]	—
2009	Und wie viele Stunden pro Monat wenden Sie ungefähr dafür auf?	Anzahl der Stunden Unter 1 Stunde
2014	Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Wie viele Stunden pro Tag/Woche/Monat/Jahr* haben Sie durchschnittlich dafür aufgewendet?	Anzahl der Stunden pro Tag/Woche/Monat/Jahr Anzahl der Minuten pro Tag/Woche/Monat/Jahr

Quelle: FWS 1999, FWS 2004, FWS 2009, FWS 2014. Eigene Darstellung (DZA).
Anmerkungen: * Der Bezug auf Tag, Woche, Monat oder Jahr richtet sich nach der Angabe aus der im Interview vorher­ig gestellten Frage zur Häufigkeit der Tätigkeit – es wird also nur eine Frage in der entsprechenden Einheit gestellt.

Erwerb von Fähigkeiten

Im Freiwilligensurvey 2014 wird auch nach im Rahmen der freiwilligen Tätigkeit erworbenen Fähigkeiten gefragt. Dabei werden drei verschiedene Kategorien von Fähigkeiten unterschieden: Fachkenntnisse, soziale Fähigkeiten und persönliche Fähigkeiten.

Haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit folgende Fähigkeiten oder Kenntnisse erworben?
Fachkenntnisse?
Soziale Fähigkeiten, zum Beispiel Teamfähigkeit, Zuhören können?
Persönliche Fähigkeiten, zum Beispiel Selbstständigkeit, Zeitmanagement, Arbeitstechniken?

Die Antwortkategorien für diese Frage sind für jede Art von Fähigkeiten ‚ja‘ und ‚nein‘. Mehrfachnennungen sind möglich.

Geldzahlungen im Engagement

Freiwillig engagiert ist laut Freiwilligensurvey, wer freiwillig oder ehrenamtlich Aufgaben oder Arbeiten übernommen hat, die unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung erbracht werden. Daraus resultiert, dass auch Personen, die Geld für ihr Engagement erhalten, als freiwillig engagiert betrachtet werden. Wir schließen diese auch nicht nachträglich aus den Analysen aus, weil Geldzahlungen kein hinreichender Grund hierfür sind (im Gegensatz zu den Personen, die bei der Prüfung der offenen

Angaben als nicht-engagiert eingestuft werden, etwa weil sie eine berufliche Tätigkeit als Betriebsratsmitglied als freiwillige Tätigkeit angegeben haben; siehe Simonson et al. 2017b). Im Fragebogen von 2014 wird der Erhalt von Geldzahlungen folgendermaßen erfragt:

Unabhängig von einer möglichen Kostenerstattung: Haben Sie persönlich in den vergangenen 12 Monaten Geld für Ihre freiwillige Tätigkeit erhalten?

Antwortkategorien: Ja/Nein.

Organisationsformen

Tabelle 2-4: Organisationsformen des freiwilligen Engagements

	Organisationsform	1999	2004	2009	2014
Formal organisiert	Vereine oder Verbände	Verein	Verein	Verein	Verein
		Verband	Verband	Verband	Verband
	Kirche oder religiöse Vereinigungen	Kirche oder religiöse Vereinigungen	Kirche oder religiöse Vereinigungen	Kirche oder religiöse Vereinigungen	Kirche oder religiöse Vereinigungen
	Staatliche oder kommunale Einrichtungen	Staatliche oder kommunale Einrichtung	Staatliche oder kommunale Einrichtung	Staatliche oder kommunale Einrichtung	Staatliche oder kommunale Einrichtung
	Andere formal organisierte Einrichtungen	Gewerkschaft	Gewerkschaft	Gewerkschaft	Gewerkschaft
		Partei	Partei	Partei	Partei
		Private Einrichtung oder Stiftung	Private Einrichtung Stiftung	Private Einrichtung Stiftung	Private Einrichtung Stiftung
		Sonstiges	Sonstiges	Sonstiges	Sonstiges
Nicht formal organisiert	Individuell organisierte Gruppen	Selbsthilfegruppe (nicht erhoben)	Selbsthilfegruppe (nicht erhoben)	Selbsthilfegruppe (nicht erhoben)	(nicht erhoben) Nachbarschaftshilfe
		Initiative oder Projekt	Initiative oder Projekt	Initiative oder Projekt	Initiative oder Projekt
		Selbst organisierte Gruppe (nicht erhoben)	Selbst organisierte Gruppe (nicht erhoben)	Selbst organisierte Gruppe Allein	Selbst organisierte Gruppe Allein

Quelle: FWS 1999, FWS 2004, FWS 2009, FWS 2014: „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus? Ist das...“ Nachrichtlich: Die Kategorie Selbsthilfegruppe wurde 2014 aufgrund eines Fehlers bei der Fragebogenkonstruktion nicht erhoben. Eigene Darstellung (DZA).

Im Freiwilligensurvey 2014 wird erfasst, in welchem organisatorischen Rahmen Engagierte ihre freiwillige Tätigkeit ausüben:

In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus? Ist das ein Verein; ein Verband; eine Gewerkschaft; eine Partei; eine Kirche oder eine religiöse Vereinigung; eine Nachbarschafts-

hilfe; eine Initiative oder Projektarbeit; eine selbst organisierte Gruppe; eine staatliche oder kommunale Einrichtung; eine private Einrichtung; eine Stiftung; allein, nicht in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung; sonstiges?

Die Frage zum organisatorischen Rahmen der freiwilligen Tätigkeit wurde in allen Wellen des

Freiwilligensurveys gestellt. Es gab allerdings jeweils geringfügige Modifikationen der Antwortmöglichkeiten, die wir zu fünf Organisationsformen zusammengefasst haben: 1) Vereine oder Verbände, 2) Kirchen oder religiöse Vereinigungen, 3) staatliche oder kommunale Einrichtungen, 4) andere überwiegend formal organisierte Einrichtungen und 5) individuell organisierte Gruppen (vergleiche die Übersicht in Tabelle 2-4 sowie Simonson & Vogel 2017).

Individuell organisierte Gruppen umfassen das Engagement in Selbsthilfegruppen (2014 aufgrund eines Fehlers bei der Fragebogenkonstruktion nicht erhoben) beziehungsweise Nachbarschaftshilfen (2014 neu eingeführt) ebenso wie das Engagement in Initiativen oder Projekten, das Engagement in selbst organisierten Gruppen und das Engagement, dass alleine ausgeübt wird (seit 2009 erhoben). Es ist davon auszugehen, dass die Vergleichbarkeit der gruppierten Ergebnisse über die Erhebungswellen gewährleistet ist, da Engagierte in Selbsthilfegruppen bei der Befragung 2014 sehr wahrscheinlich die Antwortkategorien ‚Selbst organisierte Gruppe‘ oder aber ‚Initiative oder Projekt‘ wählten, und somit wie in den Jahren zuvor zur übergeordneten Organisationsform der individuell organisierten Gruppe zählen.

Verbesserungsmöglichkeiten

Im Freiwilligensurvey 2014 werden folgende Angaben zu den Verbesserungsmöglichkeiten seitens der Organisationen erfragt:

Es wird viel darüber diskutiert, mit welchen Maßnahmen man ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement fördern und unterstützen könnte. Zunächst zu der Frage, was die Organisationen selbst tun könnten. Wenn Sie an Ihre eigene Tätigkeit denken, bei welchen der folgenden Punkte würden Sie sagen: Da wären Verbesserungen wichtig?

*Bei der fachlichen Unterstützung der Tätigkeit;
bei den Weiterbildungsmöglichkeiten;
bei der Anerkennung der Tätigkeit durch*

*hauptamtliche Kräfte in der Organisation;
bei der finanziellen Vergütung für die geleistete Arbeit;
bei einer unbürokratischen Kostenerstattung;
bei der Anerkennung der Tätigkeit in Form von Zeugnissen, Ausweisen oder Ähnlichem;
bei der Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln für die Projekt- und Gruppenarbeit?*

Antwortkategorien sind jeweils: ja, trifft zu; nein, trifft nicht zu

Darüber hinaus wird erfasst, wo die Engagierten Verbesserungsmöglichkeiten durch den Staat und die Öffentlichkeit sehen:

Andere Vorschläge zur Förderung ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagements richten sich an den Staat und die Öffentlichkeit. Denken Sie bitte wieder an Ihre eigene Tätigkeit und Ihre persönliche Situation. Bei welchen der folgenden Punkte würden Sie sagen: Da wären Verbesserungen wichtig?

*Bei der Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung;
bei der steuerlichen Absetzbarkeit von Kosten;
bei der steuerlichen Freistellung von Aufwandsentschädigungen;
bei der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit als berufliches Praktikum oder als berufliche Weiterbildung;
bei der öffentlichen Anerkennung in Form von Ehrungen und Ähnlichem;
bei der besseren Information und Beratung über Gelegenheiten zum ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement;
bei der Vereinbarkeit mit dem Beruf?*

Antwortkategorien sind jeweils: ja, trifft zu; nein, trifft nicht zu

2.7.3 Differenzierungskriterien

Tabelle 2-5 enthält jene Differenzierungsmerkmale, die für die Analysen der Berichtskapitel, die

Tabellen am Ende dieses Berichts sowie für den umfangreichen online verfügbaren Tabellenanhang verwendet werden. Alle im vorangegangenen Abschnitt aufgeführten Indikatoren werden in den jeweiligen Kapiteln für das Jahr 2014 nach Geschlecht, Alters- und Bildungsgruppen dargestellt. Analysen der Indikatoren nach Differen-

zierungskriterien im Zeitvergleich finden sich im online verfügbaren Tabellenanhang. Die öffentliche gemeinschaftliche Aktivität und das freiwillige Engagement werden darüber hinaus für das Jahr 2014 differenziert nach Erwerbsstatus und Migrationshintergrund analysiert.

Tabelle 2-5: Differenzierungskriterien des Länderberichts

	1999	2004	2009	2014
Differenzierungskriterien für alle Indikatoren				
Geschlecht	x	x	x	x
Alter	x	x	x	x
Höchster Schulabschluss	x	x	x	x
Differenzierungskriterien für ausgewählte Indikatoren				
Erwerbsstatus	—	—	—	x
Migrationshintergrund	—	—	—	x

Quelle: FWS 2014. Eigene Darstellung (DZA). x erhoben und ausgewertet, - nicht erhoben oder nicht ausgewertet. Zwischen den Jahren ist es teilweise zu Veränderungen in der Fragenformulierung der Erhebungsinhalte gekommen. Diese Veränderungen sind im Text jeweils erläutert.

Im vorliegenden Bericht sowie in dem dazugehörigen Online-Tabellenanhang werden Ergebnisse differenziert für Frauen und Männer berichtet. Zudem wird dargestellt, wie sich das freiwillige Engagement und seine Ausgestaltung in den jeweiligen Ländern zwischen Altersgruppen (14 bis 29 Jahre, 30 bis 49 Jahre, 50 bis 64 Jahre, 65 Jahre und älter) unterscheiden. Zusätzlich werden Bildungsunterschiede in den Blick genommen. Dabei werden folgende Bildungsgruppen unterschieden: a) Noch Schüler/in: Befragte, die eine allgemeinbildende Schule besuchen und ihren höchsten Schulabschluss noch nicht erreicht haben; b) Niedrige Bildung: Abschlüsse bis einschließlich Volks- und Hauptschule, Abschluss nach der 8. Klasse in der DDR; c) Mittlere Bildung: Mittlere Reife, Realschulabschluss, Abschluss nach der 10. Klasse in der DDR, Abschluss einer Pflichtschule im Ausland; d) Hohe Bildung: Fachhochschulreife, Abitur, Abschluss der Erweiterten Oberschule in der DDR, weiterführende Schule im Ausland oder abgeschlossenes Hochschulstudium. Zusätzlich werden im vorliegen-

den Bericht für ausgewählte Indikatoren folgende weitere Differenzierungskriterien herangezogen: Der Erwerbsstatus mit den zwei Ausprägungen erwerbstätig (Vollzeit, Teilzeit oder in geringfügigem Umfang) und nicht-erwerbstätig (arbeitslos gemeldet, Rentner/in oder in Pension, in Ausbildung (Schule, Berufsausbildung, Studium), sonstige Gründe (inkl. Freiwilligendienst, freiwilliger Wehrdienst, Weiterbildung, Mutterschutz oder Elternzeit, Hausfrau/-mann etc.)) sowie der Migrationsstatus (ohne Migrationshintergrund vs. mit Migrationshintergrund¹³).

13 Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen Personen, die nicht in Deutschland geboren sind oder keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen beziehungsweise Personen mit mindestens einem nach Deutschland zugewanderten Elternteil (Statistisches Bundesamt 2015b).

2.8 Zur Darstellung der Befunde

Für die deskriptiven Darstellungen in den empirischen Kapiteln, den Übersichtstabellen zu Kapitel 3 und 4 am Ende dieses Berichts sowie im online verfügbaren Tabellenanhang berichten wir Ergebnisse jeweils als gewichtete relative Häufigkeiten, dargestellt in Prozent.¹⁴ Die relativen Häufigkeiten basieren auf den gültigen Fällen, fehlende Werte werden also aus der Prozentuierungsbasis ausgeschlossen. Im Tabellenanhang weisen wir die Ergebnisse grundsätzlich sowohl für die Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in den einzelnen Ländern insgesamt als auch für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (für Frauen und Männer, Altersgruppen, Bildungsgruppen, sowie für Merkmalskombinationen, zum Beispiel Geschlecht und Alter). Ist innerhalb eines Landes eine Bevölkerungsgruppe aufgrund mehrerer Merkmalskombinationen im Datensatz mit weniger als 50 Fällen repräsentiert und müsste der Anteil somit auf Basis von weniger als 50 Fällen prozentuiert werden, weisen wir das Ergebnis nicht (beziehungsweise in Einzelfällen mit entsprechendem Hinweis) aus. Bei Tabellen und Abbildungen wird die (ungewichtete) Gesamtfallzahl gültiger Fälle berichtet.

Ob sich die betrachteten Anteile zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen jeweils statistisch signifikant unterscheiden, untersuchen wir mit logistischen Regressionsanalysen. Ist ein Befund statistisch signifikant, so kann dieses

Ergebnis auf die jeweilige Grundgesamtheit verallgemeinert werden. Der Begriff ‚statistisch signifikant‘ bedeutet jedoch nicht, dass ein Ergebnis wichtiger oder bedeutsamer als ein anderes Ergebnis ist. Die Modelle zur Signifikanztestung werden nicht gewichtet und ohne Kontrollvariablen geschätzt, allerdings wird das Stratifizierungsmerkmal Bundesland sowie für 2014 zusätzlich die Information, ob das Interview über Festnetz oder Mobilfunk geführt wurde, einbezogen. Wir verwenden ein Signifikanzniveau von $p < 0,05$. Im Text wird darauf hingewiesen, ob Gruppenunterschiede sich im Test als statistisch signifikant erwiesen haben.

Der Freiwilligensurvey beruht auf einer Stichprobe von Personen, die zufällig aus der Grundgesamtheit der deutschen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren gezogen wurde. Die Zufallsziehung und die Größe der Stichprobe sind das beste Mittel, um eine genaue Schätzung der tatsächlichen Verhältnisse in der Grundgesamtheit zu erhalten. Da es sich bei der Stichprobe des Freiwilligensurveys aber eben nur um eine Auswahl aus der Grundgesamtheit handelt, können Ergebnisse von den tatsächlichen Anteilen in der Grundgesamt abweichen. Diese Abweichung kann sowohl nach oben als auch nach unten bestehen und kann durch sogenannte Vertrauensintervalle beschrieben werden. Aufgrund der hohen Fallzahlen des Freiwilligensurveys von mindestens 1.100 Befragten pro Land sind diese Vertrauensintervalle der Stichprobenanteile jedoch vergleichsweise gering. Das heißt, die berichteten gewichteten Ergebnisse sind sehr gute Schätzungen für die entsprechenden Werte in der Grundgesamtheit.

¹⁴ Aufgrund von Rundungsdifferenzen sind dabei in Einzelfällen geringe Abweichungen zu 100 Prozent möglich.

Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2014

Kausmann, C.; Simonson, J.; Ziegelmann, J.P.; Vogel, C.;

Tesch-Römer, C.

2017, IX, 193 S. 97 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-17614-3